

Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Künzli, Arnold / Troxler, Ferdinand**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HINWEISE AUF BÜCHER

H. U. Müller: *Eldorado-City*. Ein Bericht. Rotpunktverlag, Reihe Drachen, Zürich 1992. 264 Seiten, Fr. 31.–.

Er sei ein Stadt-Freak, ein unverbesserlicher, wie man hinzufügen möchte. Und die Stadt, die ihn bei schriftstellerischer Laune hält, heisst Zürich. Noch präziser: Zürich-Aussersihl, dessen Flussgrenze er nur selten und widerwillig überschreitet, da sich jenseits die «Neurose <Geld>» epidemisch verbreitet hat. Seine Heimat ist der Kreis Vier, es herrscht Langstrassen-Atmosphäre. Little Chinatown. Aber auch diese Heimat ist marod, eine kranke und eine «Kränkungs-Gesellschaft». Als Ganzes eine morbide Stadt. Und eine verlogene. Ihr Sinnbild entdeckt er in der unter Denkmalschutz stehenden schwarzen Hausfassade am Stauffacher, hinter der ein supermoderner Verwaltungsneubau entsteht. Es sieht hier aus wie nach einem Bombenangriff.

Aber er, H. U. Müller, ist kein neunmalkluger Soziologe, der mit einem PC in der Hand hinter Zürichs Fassaden Feldforschung betreibt, sondern ein phantasiebegabter Schriftsteller, der seine Lust und sein Leiden an Zürich – er selbst nennt es eine Hass-Liebe – und damit an sich selbst in spannenden Geschichten auszudrücken versteht, in denen das erzählte Geschehen zwischen sinngeladener, zum Teil abenteuerlicher Fiktion und kruder Realität hin und her pendelt. Da gelingen dem Autor gelegentlich erregende Szenen, die im Gedächtnis haften bleiben. Er tagträumt die Stadt, der er im Guten wie im Bösen verfallen ist. Sein «Bericht» von «Eldorado-City» – der vergoldeten Stadt mit der kranken Seele – ist eine originelle Collage von Phantasie und Wirklichkeit, wobei jene der Erhellung dieser und diese der Sinnorientierung jener dient.

Eine nüchterne Bestandesaufnahme der Themen, die auf solche phantastisch-realistische Weise aufgegriffen werden, ergibt eine längere Liste, vom Angsterlebnis «Golfkrieg» über den Tod des Brasilianers Jorge Gomez, von der Asylpolitik über die Skins, die Neonazis, den Fremdenhass, die Polizei, die Kurden, die Männermacht, bis zur helvetischen Nomenklatura der Blocher, Kopp usw. mit ihrem Kapital- und Bankenhintergrund. So sinniert der in seinen Erzählungen mitspielende Autor etwa darüber, ob die Goldkrone, die ihm sein Zahnarzt eben eingesetzt hat, nicht aus dem Gold stammen könnte, das die Nazis in Auschwitz den vergasteten Juden aus den Kiefern gebrochen und dann, zu Barren geschmolzen, in Schweizer Banken...

Das Buch ist flüssig geschrieben, aber gele-

entlich zeigen sich noch sprachliche Schwächen, insbesondere in Form von Sprach-Clichés, die einen Einfluss der Mundart verraten, und einer Vorliebe des Autors für unnötig wuchtige Ausdrücke. Aber vielleicht wäre die rauhe Aussersihl-Atmosphäre, in der dieses Buch lebt, mit geschliffenem Hochdeutsch gar nicht einzufangen.

Arnold Künzli

Ulla Kilchenmann / Alois Martin Müller / Hans Schäppi / Klaus-Peter Weiner: *Die Schweiz der Zukunft: Flexibel rund um die Uhr*. Ursachen und Konsequenzen der kapitalistischen Flexibilisierungsstrategien. Herausgeberin: Schweizerische Vereinigung für Marxistische Studien, Effingerstrasse 4a, 3011 Bern. 112 Seiten, Fr. 17.80.

Flexibilisierung, Deregulierung und Privatisierung sind Stichworte, die eine neue Phase kapitalistischen Wirtschaftens im Zeichen des Neo-Liberalismus umreissen. Die Beiträge dieses Buches enthalten dazu wertvolles Grundlagenmaterial. Hans Schäppi, Vizepräsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und der neu gegründeten Gewerkschaft Bau und Industrie, geht den Hintergründen nach, die zur Entstehung der Flexibilisierungsstrategien beigetragen haben. Der Politikwissenschaftler Klaus-Peter Weiner befasst sich mit den «nationalen Arbeitsbeziehungen und der transnationalen Gewerkschaftspolitik im Vorfeld des Binnenmarktes '92». Interessant sind vor allem seine Analysen und Vorschläge zu einer verstärkten gewerkschaftlichen Politik auf europäischer Ebene. Bereits im Vorwort wird erwähnt, dass sich die Linke auch hierzulande nicht einfach mit ein paar sozialpolitischen Zückerchen aus dem «acquis communautaire» abfinden darf. Die Notwendigkeit, einen Wirtschaftsraum zu schaffen, in dem nicht nur die negativen Auswirkungen der Kapitalbedingungen ein bisschen begrenzt werden, sondern auch die demokratische Kontrolle über die Wirtschaft angestrebt wird, müsse auf der Tagesordnung bleiben. Ulla Kilchenmann, Geographin, untersucht die Teilzeitbeschäftigung als «Chance oder Hindernis einer emanzipatorischen Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse» und vermittelt zudem statistisches Material zur Teilzeitarbeit in der Schweiz. Abschliessend unterzieht der Kulturwissenschaftler Alois Martin Müller das heutige Kulturverständnis einer kritischen Betrachtung, da die neoliberale Programmatik auch als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wertewandels verstanden werden müsse.

Ferdinand Troxler